

Nur noch in Tönen atmen



Gesine van der Grinten (l.) und Anja Speh. FOTO: PRIVAT

BEDBURG-HAU (RP) Colla Voce: „... wie man nur noch in Tönen atmet...“ mit Gesine van der Grinten (Gesang) und Anja Speh (Klavier) lädt am Sonntag, 18. November, 11 Uhr zur Matinee mit Liedern von Fanny Hensel (1805-1847), Clara Schumann (1819-1896) und Alma Mahler (1876-1964) sowie einer Lesung aus deren Briefen und Tagebüchern ein. Ein Zitat aus einem Brief von Clara an Robert Schumann gibt der Veranstaltung ihren Titel. Am 22. Juni 1853 schreibt sie: „...ich habe heute das sechste Lied von Rollet komponiert und somit ein Heft Lieder beisammen, die mir Freude machen und schöne Stunden verschafft haben.“

In diesem Programm wird eine kleine Auswahl aus der bestehenden Überfülle von Liedern dreier Komponistinnen vorgestellt – stellvertretend für die vielen noch unbeachteten: Fanny Hensel, älteste Schwester von Felix Mendelssohn, Clara Schumann und Alma Mahler, Schülerin des Pianisten und Organisten Josef Labor. Eintritt: 8 Euro, erm. 6 Euro.

www.museumshop.de

KOMPAKT

Ein Plakat aus vielen Botschaften

KLEVE (RP) „Ein Plakat aus vielen Botschaften – Zeichnen und malen“, heißt der nächste Workshop zur Ausstellung von Robert Indiana im Museum Kurhaus Kleve. Er ist gedacht für Kinder ab sechs Jahren und findet statt am Samstag, dem 24. November, zwischen 11 und 13 Uhr. Die Leitung hat Ilka Sulten, die Teilnahme kostet 6 Euro p.P. (zzgl. 1 Euro Materialkosten). Was passiert, wenn bei einem Bild, wie bei den Arbeiten des amerikanischen Pop-Künstlers Robert Indiana, mehrere Motive übereinander liegen? Die Teilnehmer von Ilka Sultens Workshop experimentieren mit der Schichtung unterschiedlicher Bilder – und versuchen zugleich, sie noch klar und deutlich sehen zu lassen.

Anmeldungen nimmt die Kasse des Museum Kurhaus Kleve gern entgegen, Tel. 02821 75010; E-Mail kasse@museumkurhaus.de

Orgelkonzert zum Ewigkeitssonntag

KLEVE (RP) Im Orgelkonzert am 25. November, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, widmet sich Kantor Thomas Tesche an der Orgel der Versöhnungskirche Kompositionen von J. S. Bach, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Ernst Pepping und Cornelis de Wolf. Den Werken liegt jeweils ein Choral zugrunde, der auf unterschiedlichste Weise bearbeitet und ausgedeutet wird – vom schlichten Orgelchoral bis zur groß angelegten Passacaglia. Die „Prophetischen Visionen“ von Jean Langlais, der in diesem Jahr seinen hundertsten Geburtstag gefeiert hätte, bilden dazu einen bizarren Kontrapunkt. Das Konzert beginnt um 18 Uhr.

Eintrittspreis 7 Euro, ermäßigt 4 Euro.

Konzert mit Werken von Rathgeber und Bach

KALKAR-APPELDORN (RP) Am Sonntag, 25. November, 19 Uhr, findet in der St. Lambertus-Kirche in Appeldorn ein geistliches Konzert mit Werken von Rathgeber, Bach, Händel u.a. statt. Mitwirkende sind das Kammerorchester-Ensemble unter der Leitung von Konzertmeister Peter Hillmann, Gabriele Nattrop-Kepser (Sopran), Britta Willikonski (Alt), Ferdinand van Heukelum (Tenor), Stefan Burs (Bass), Kirchenchor St. Lambertus Appeldorn, Orgel Paul Rammler. Die Gesamtleitung hat Johannes Weyers.

Eintrittskarten bei allen Chormitgliedern und bei Chorleiter Johannes Weyers, Tel. 02804 268 (Vorverkauf 10, Abendkasse 12 Euro).

RP-Kontakt Lokale Kultur

Matthias Grass Telefon 0 28 21 - 598 24
Telefax 0 28 21 - 598 28
redaktion.kleve@rheinische-post.de

Zeugen vergangenen Lebens

Der Titel ist lang und sperrig: „Geschichtlicher Atlas der Rheinlande. Jüdische Gemeinden vom frühen 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts.“ Dahinter verbirgt sich allerdings ein guter Abriss der Geschichte jüdischer Gemeinden und Infos über alle 618 Orte – bis in den Kreis Kleve

VON MATTHIAS GRASS

KREIS KLEVE Der Anteil der jüdischen Bevölkerung im Kreis Kleve war vergleichsweise dünn, lag insgesamt zwischen Null und unter 0,5 Prozent. Neun Gemeinden wurden 1817 hier gezählt, davon wiederum vier vergleichsweise große. Das sagt der neue „Geschichtlicher Atlas der Rheinlande. Jüdische Gemeinden vom frühen 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts“, der jüngst vom Landschaftsverband Rheinland herausgegeben wurde.

In ebenso klaren wie trockenen Grafiken und Worten erklärt er die Entwicklung der Gemeinden in Kreissegmenten, zeigt, wie sich etwa im Kreis Kleve die neun Gemeinden Emmerich, Kleve, Kalkar, Rees, Goch, Uedem, Geldern,



Der Zahn der Zeit nagt an den steinernen Geschichtszeugen.

Rheurd und Issum entwickelten. Sie bezeugen aber auch, dass Kleve Kalkar, Goch und Emmerich im Vergleich relativ große Gemeinden waren.

„Nach 1800 veränderte sich die rechtlich-politische Lage (...) der jüdischen Minderheit in den Gebieten rechts und links des Rheins – aus einer diskriminierten, weitgehend von der christlichen Gesellschaft abgesonderten Minderheit im frühmodernen Ständestaat wurden gleichberechtigte Staatsbürger“, schreibt Ursula Reuter im Beiheft zum Kartenwerk. Um gleich richtig einzuwerfen, dass es mit der Gleichberechtigung so weit her auch nicht war: Erstens galt sie bis zum ersten Weltkrieg nur für Männer, zweitens existierten de facto noch bestimmte Einschränkungen für Juden. Reuter gibt in dem Heft einen guten Abriss der Geschichte des Judentums im Rheinland mit den wichtigsten Quellenhinweisen – Internetadressen und Standardwerke gehören dazu.

Friedhof und Synagoge

Dann folgt der eigentliche Atlas-Teil mit dem großformatigen Doppelblatt: im Beiheft sind alle Gemeinden alphabetisch nach Ortsnamen aufgelistet – das ermöglicht Vergleiche. Beispielsweise Geldern und Kleve: In Geldern waren die Juden im 15. Jahrhundert abgewandert oder vertrieben – erst in der Franzosenzeit kam es zu neuen Ansiedlungen. 1815 wurden 37, 1880 120 und 1932 48 Gemeindeglieder gezählt. 1875 wurde ein Synago-



Heute zeugen nur noch die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Kleve von der einst blühenden Gemeinde. RP-FOTOS: GOTTFRIED EVERS

Jahreszeiten: Vivaldi trifft Piazzolla

KLEVE (sh) Das Motiv der Jahreszeiten war kulturgeschichtlich schon immer für Künstler eine Herausforderung, und die Liste der Komponisten, die es musikalisch umgesetzt haben, reicht von Vivaldi über Haydn, Tschaikowsky und Glazunow bis zu Piazzolla. Im Reihenkonzept am Dienstag, 27. November, in der Klever Stadthalle trifft nun Barock auf Tango, trifft Italien auf Argentinien in einer reizvollen Gegenüberstellung. Astor Piazzolla bezieht sich in seinen Jahreszeiten, den „Las cuatro estaciones porteñas“ programmatisch auf den barocken Meister Antonio Vivaldi mit seinen bekannten „Vier Jahreszeiten“ und zitiert ihn in seiner Komposition.

Da in Südamerika Herbst ist, wenn in Europa Frühling herrscht,

werden die jeweiligen „Jahreszeiten“ in der Abfolge im Konzert entsprechend kombiniert. Obwohl zwischen beiden Werken 300 Jahre Musikgeschichte liegen, fasziniert die ähnliche Wahl der musikalischen Mittel bei der Darstellung der Natur einerseits und der Sehnsucht in den Stationen des menschlichen Lebens andererseits. Das Konzertprojekt geht zurück auf eine Idee Gidon Kremers, der das Programm erstmals aufführte und als CD produzierte. Im Konzert in Kleve erklingen die Piazzolla-Jahreszeiten in einer eigenen Orchesterversion des Dirigenten Peter von Wienhardt, der mit den „Jahreszeiten“ bereits unter anderem beim Schleswig-Holstein-Musikfestival zu Gast war, und der sich in seinem Arrangement streng an die Quintettvorla-



Geigentalent Schumann. FOTO: PRIVAT

ge des Komponisten hält. Hinreißend ist vor allem die temperamentvolle Interpretation des 25-jährigen Geigentalents Erik Schumann, der seine große Violinkarriere längst gestartet hat – und im Gepäck seine unlängst von der Nippon Music Foundation überreichte Guarneri del Gesù von 1736 mit sich führt. Begleitet wird Schumann von der Kammerorchester-

besetzung der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz. Am Tag vor dem Konzert wird Erik Schumann mit Schulklassen der Realschule Kellen und Schülern des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums im Rahmen von Schulworkshops und Probenbesuch über sein Instrument und das Konzertprogramm ins Gespräch kommen. Ermöglicht wird dieses Zusatzangebot für den Publikumsnachwuchs durch die Initiative „Rhapsody in School“, die zur Projektserie „Kinder zum Olymp“ gehört und von der Kulturstiftung der Länder unterstützt wird.

Eintrittskarten (16/14 €, ermäßigt 8/7 €) im Vorverkauf im Bürgerbüro (Tel. 02821 84600) und an der Abendkasse (Tel. 02821 970808); Einlass: 19 Uhr.

ArToll ruft noch einmal die Berge

VON MATTHIAS GRASS

BEDBURG-HAU Sie huschen wie Schatten über die Wand, die Alpinisten des Deutschen Alpenvereins Sektion Kleve. Besser gesagt, die Projektion der Alpinisten huscht über die Wand – denn wirklich sind sie am Eröffnungstag der großen ArToll-Herbstausstellung über die Wand geklettert.

Am morgigen Sonntag feiert „ArToll ruft die Berge“ schon Finissage – und eine spannende Ausstellung zu einem nur scheinbar abwegigen Thema (Berge am flachen Niederrhein!) geht zu Ende. Ganz unterschiedlich haben sich diverse Künstler dem Thema Berg genähert. Es waren die sieben Zwerge da, es wurden Kiesberge (also doch Niederrhein) versetzt und richtige Schweizerinnen holten ganze Bergmassive auf eine Mauerkelle. An anderer Stelle atmete Holzern der Bergegeist und Klinikbettenberge erstarrten im Gips...

13 Künstler

Es ist eine spannende Auseinandersetzung, wie Künstler mit grundverschiedenen Ansätzen sich mit dem Thema Berg auseinandersetzen. Damit die Werke von 13 Künstlern aus fünf Staaten – viele haben ganze Räume installiert, in denen Umgebung, Raum und Arbeit miteinander korrespondieren – auch nach der Ausstellung noch sichtbar sind, hat ArToll einen Katalog herausgegeben, der auf 64 Sei-



Casper ter Heerdt installierte kleine Menschen. FOTO: ARCHIV

ten jedes der Werke im Bild zeigt und unterschiedlich ausführlich erläutert, die Reden von Bürgermeister Peter Driessen und Ausstellungsmacher Jan Hoet zur Eröffnung dem Katalog vorstellt. Auch der Alphonhruf ist dabei – wenn auch nur als Foto. Dazu werden die Künstler vorgestellt. Dokumentiert sind auch die Aktionen rund um die Ausstellung. Eine runde Sache also (der Katalog kostet acht Euro).

Den Katalog gibt's am morgigen Sonntag auf der Finissage. Die beginnt um 15 Uhr im Haus 6 der Rheinischen Kliniken. Alle Künstler sind anwesend (Überraschungen eingeschlossen), es spricht Uwe Dönisch-Seidel zum Thema „Überm Berg“.

INFO

Geschichtsatlas

Der „Geschichtlicher Atlas der Rheinlande. Beiheft VIII/8. Jüdische Gemeinden vom frühen 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts“ von Ursula Reuter ist im Habelt-Verlag erschienen und kostet 17,90 Euro (Beiheft und Karte). ISBN 978-3-7749-3524-2. Es gibt den Atlas im Buchhandel oder beim Landschaftsverband Rheinland (www.geschichtlicheratlas.lvr.de).

Das Beiheft umfasst 94 Seiten, dazu gibt es eine DIN A2 große Karte.

Info: www.lvr.de

genneubau eingeweiht, dessen Ruinen 1945 abgetragen wurden. In Kleve bestand seit dem 17. Jahrhundert eine Gemeinde. Sie zählte 1915 139, 1880 159 und 1932 200 Mitglieder. Aus dem 17. Jahrhundert stammt auch der jüdische Friedhof, der in der Nazizeit zwar zerstört, aber nach dem Krieg wiederhergestellt wurde. Anderes Beispiel: In Uedem nahm die Zahl der jüdischen Bürger seit 1815 kontinuierlich ab: von 44 auf 22 1932. Hier wurde das säkularisierte Sankt Agatha Kloster als Synagoge genutzt. Alles in allem schafft Reuter einen schönen Überblick auf der Karte, die 618 Orte aufzeigt sowie einen Nachweis führt, ob es eine Synagoge und/oder einen Friedhof gab.

→ THEATERTIPP

Schlussbilanz in der Stadthalle

Die „Schlussbilanz“ wird am Donnerstag, 22. November in der Klever Stadthalle gezogen, ein Stück von Isarel Horowitz mit Gunnar Möller und Verena Wengler. An der amerikanischen Ostküste: Die junge Witwe Kathleen ist von dem 80-jährigen eigenbrötlerischen Junggesellen und pensionierten Lehrer Jacob Brackisch als Haushälterin angestellt. Die neue Lebensgemeinschaft lässt sich schwierig an: Kathleen, aus einfachen Verhältnissen stammend, scheint eingeschüchert von der autoritären Persönlichkeit des alten Mannes, Jacob hasst seine altersbedingte Abhängigkeit von der jungen, fremden Frau. Das Misstrauen wächst weiter, als sich herausstellt, dass Jacob als Kathleens Lehrer ihr die Zukunft verbaut hat. Immer dichter werden die Fäden, die die beiden verbinden. Kathleens Entscheidung, bei Jacob zu arbeiten, scheint nicht zufällig gewesen zu sein...

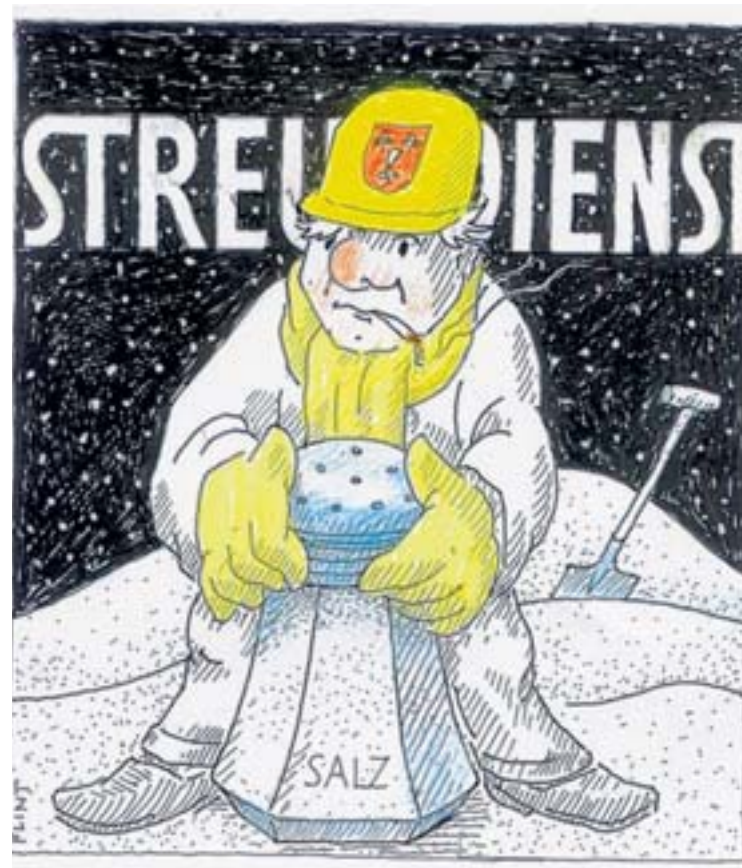
Israel Horowitz, geboren 1939 in Massachusetts, hat über 50 Theaterstücke geschrieben. Er bekam zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Emmy und den Preis der Jury in Cannes. Er lebt mit seiner Familie in New York. In diesem Stück erzählt Horowitz von der Selbstkritik, dem Altern, der Reue und der Fähigkeit, sich auch nach einem langen Leben Fehler einzugestehen. Niemand sollte aus dem Leben gehen, ohne sich von seinen Lasten zu befreien. Und diese Befreiung wird erst durch Auseinandersetzung möglich.

Karten für die Schlussbilanz sind noch im Bürgerbüro der Stadt Kleve, Minoritenstraße (Tel. 84-600) zum Preis zwischen 12 und 16 Euro erhältlich.

KOMPAKT

Workshop: Die Magie der Zahlen

KLEVE (RP) Die Magie der Zahlen steht im Mittelpunkt des nächsten Workshops zur Ausstellung „Robert Indiana“ im Museum Kurhaus Kleve. Dieser heißt „1 + 1 = 3 – Kreatives Zeichnen mit Zahlen“, ist geeignet für Kinder ab 7 Jahren und findet statt am Samstag, 17. November, von 11 bis 13 Uhr. Die Leitung hat Ilka Sulten, die Teilnahme kostet 6 Euro pro Person (zuzüglich 1 Euro Materialkosten). Anmeldungen nimmt die Kasse des Museum Kurhaus Kleve gern entgegen (Tel. 02821 75010; kasse@museumkurhaus.de).



Versalzen

Das Wetter scheint uns nicht geheuer. Der Winter droht mit Schnee und Glätte. – Wenn jeder seine „Straßen-Streuer“ und Salz in seiner Nähe hätte, dann könnten Winterstürme toben. – wir wären allemal gefeit

und dürfen die Verwaltung loben, weil winterfest um diese Zeit. Nun mag der weiße Winter kommen, mit Schnee und Eis die Straßen walzen, wir haben es uns vorgenommen, ihm sein Vergnügen zu versalzen. flint